

＜追加配布資料＞

国際シンポジウム

「戦争と医の倫理」ードイツと日本の検証史の比較

- 日時 2012年11月17日(土) 15:00～18:20
○会場 京都大学 百周年時計台記念館 百周年記念ホール
京都市左京区吉田本町(吉田キャンパス内)

(「青色表紙配布資料」の下記項目の追加です)

6. 来賓、メッセージの紹介.....50
7. シンポジウム関連資料
- (7) Saaler Sven 特別報告(ドイツ語).....51

「戦争と医の倫理」の検証を進める会

「戦争と医の倫理」国際シンポジウム 御中

ご挨拶

「戦争と医の倫理」パネル展を開催させていただいた明治大学平和教育登戸研究所資料館を代表してご挨拶申し上げます。

当資料館では、本年9月12日から11月5日まで「戦争と医の倫理」パネル展を開催し、約2,000人の方々に展示を御覧いただきました。来館者からは、731部隊等の実態や「戦争と医の倫理」の検証に関する日本とドイツの違いなどについて、多くの感想が寄せられています。

当資料館の常設展示においても、陸軍登戸研究所による人体実験が731部隊と連携して行われたことを関係者の証言として示しており、戦争というものが、あるいは軍隊というものがいかに人間の正常な倫理観を喪失させてしまうものであるか、ということを訴えています。また、こうした過去の歴史に私たちが目をつぶることが、将来において同様のことを引き起こす原因になるのではないか、ということも多くの方々に考えていただきたいと念じながら、日々の活動を行なっています。

「戦争と医の倫理」の検証を進める会の活動に敬意を表し、本日の国際シンポジウムの成功を祈って、ご挨拶とさせていただきます。

2012年11月17日

明治大学登戸研究所資料館
館長 山田 朗

(2012年11月17日：京都大学)

「戦争と医の倫理」国際シンポジウム

特別発言

Saaler Sven [サーラ・スヴェン] (上智大学国際教養学部准教授)

Vergangenheitsbewältigung und Ethik der Medizin
Sven Saaler, Sophia University

自己紹介

Professor für moderne japanische Geschichte an der Sophia-Universität sowie Vertreter der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Japan. Keine Expertise bezüglich des Themas "Medizin, Krieg und Ethik", aber ich beschäftige mich seit mehr als 10 Jahren mit der Art und Weise, in der Japan und Deutschland sich in der Nachkriegszeit mit ihrer Kriegsgeschichte und der Kriegsverantwortung auseinandergesetzt haben.

Als Vertreter der FES habe ich versucht, zum Austausch zwischen Japan und Deutschland auf dem Bereich der Vergangenheitsbewältigung und Wiederaussöhnung (wakai) beizutragen, indem ich eine Reihe von Symposien zu verwandten Themen organisiert habe. Außerdem habe ich ein Buch verfasst zu den Auseinandersetzungen um die Geschichtserziehung in Japan zu Beginn des 21. Jahrhunderts - "Politics, Memory and Public Opinion".

日本とドイツの「過去の克服」

Japan und Deutschland werden in Bezug auf die "Vergangenheitsbewältigung" oft verglichen. Der Vergleich hinkt jedoch, da sich die Kriegsgeschichte Japans und Deutschland stark voneinander unterscheiden. Der Missbrauch von Kriegsgefangenen und auch Zivilisten für medizinische Experimente sowie die Missachtung von Menschenrechten und der Menschenwürde durch einen Teil der Ärzte in beiden Ländern ist jedoch ein Bereich, in dem die deutsche und japanische Kriegsvergangenheit deutlich erkennbare Parallelen aufweist.

In beiden Ländern ließ sich die Mehrheit der Ärzte in den Dienst der jeweiligen Systeme stellen und nahmen an menschenverachtenden Politiken und Maßnahmen teil. In beiden Ländern dauerte es Jahrzehnte, bis die Kriegsvergangenheit angesprochen und aufgeklärt wurde, auf beiden Seiten gibt es bis heute noch Bestrebungen, über die Kriegsvergangenheit der Ärzte zumindest hinwegzusehen, wenn nicht gar Bemühungen zur Verschleierung.

Diese Bemühungen sind kein Einzelfall im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung der beiden Länder. In verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen war in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg eher Schweigen vorherrschend als aktive Beschäftigung mit der Vergangenheit. In Deutschland wie auch in Japan kann erst in den 1980er und 1990er Jahren eine breite soziale Diskussion zur Kriegsvergangenheit und zum Thema Kriegsverbrechen festgestellt werden. In Deutschland war die berühmte Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1985 ein großer Wendepunkt in der offiziellen Sicht der Geschichte. Zum ersten Mal bezeichnete ein hochrangiger Politiker das Ende des Zweiten Weltkrieges als "Befreiung" Deutschlands - als Befreiung vom Nationalsozialismus. Die

Rede fand auch in Japan viel Beachtung und wurde prompt ins Japanische übersetzt. In Japan war die Erklärung von Premierminister Murayama Tomiichi im August 1995 der zentrale Wendepunkt. In seiner Erklärung bezeichnete Murayama Japans Krieg als Aggressionskrieg (shinryaku) und entschuldigte (shazai) sich für Japans "verfehlte Politik" und für "Kolonialherrschaft." Die Murayama-Erklärung ist bis heute die offizielle Haltung der japanischen Regierung – trotz gelegentlicher "Gegendarstellungen" anderer, meist rechtsextremer Politiker.

「過去の克服」と「戦争美化論」

Verdeutlichen die Jahre, in denen diese Erklärungen abgegeben wurden, wie schwer sich beide Länder mit der Aufarbeitung der Vergangenheit getan haben, so kommt im japanischen Fall noch erschwerend hinzu, dass die Erklärungen der Regierung in anderen Ländern kaum allgemeine Anerkennung gefunden haben, da in Japans Gesellschaft immer wieder gegenteilige Stimmen zu vernehmen waren. Der Historiker Yoshida Yutaka für den Fall Japans von einem "double standard" – Japan entschuldigt sich zwar nach außen, diese Entschuldigungen werden aber durch "Gegenerklärungen" im Inland relativiert bzw. entwertet, allerdings auch für einen bestimmten Teil der Gesellschaft erst akzeptabel gemacht. Da diese Gegenerklärungen auch im Ausland vernommen werden, hat der Diskurs der Verharmlosung oder gar Verschönerung von Japans Kriegsvorgängen dazu geführt, dass Bemühungen der Wiederaussöhnung bis heute nur bedingt Fortschritte gemacht haben. Vor diesem Hintergrund haben Veranstaltungen wie dieses Symposium und die hier gezeigte Ausstellung eine wichtige Bedeutung, denn sie verdeutlichen, auch gegenüber anderen Ländern, dass zumindest Teile der Gesellschaft sich der japanischen Kriegsverantwortung bewusst sind. Veranstaltungen wie diese tragen damit zweifellos zur Verbesserung des Ansehens Japans in der Welt bei.

過去をめぐる議論の継続か「終止符」か

An diesem Punkt ist es jedoch angebracht zu betonen, dass in der japanischen Gesellschaft sich insgesamt eine klare Mehrheit für die Fortsetzung von Diskussionen über Japans Kriegsvorgänge ausspricht, zumindest, wenn man Meinungsumfragen Glauben schenken darf. In einer Umfrage der Tageszeitung Asahi Shinbun im Jahr 2006 antworteten auf die Frage, ob Japan sich mit seiner Kriegsvorgängen auseinandergesetzt habe 45%, dass Japan sich "nicht viel" mit seiner Kriegsvorgängen auseinandergesetzt habe (amari giron sarete konakatta), 15% sagten sogar, dass die Kriegsvorgänge "überhaupt nicht" diskutiert worden sei (mattaku giron sarete konakatta). 23% sagten, Kriegsverantwortung sei "in gewissem Umfang" (aru teido) diskutiert worden (was sicherlich eine korrekte Aussage ist), nur 4% sagten, es sei genug (jubun) diskutiert worden. Eine Umfrage der Yomiuri Shinbun ein Jahr später brachte fast die gleichen Zahlen hervor. Dies sind klare Zahlen, die verdeutlichen, dass in Japans Gesellschaft ein hohes Problembewusstsein bezüglich der noch nicht erreichten Wiederaussöhnung (wakai) mit den ehemaligen Kriegsgegnern besteht, und dass weitere Bemühungen von der Gesellschaft insgesamt als notwendig erachtet werden.

輿論と政治

Ergebnisse solcher Umfragen finden allerdings erstaunlicherweise selten in Wahlergebnissen Niederschlag. Politiker wie der letzte Gouverneur von Tokyo, Ishihara Shintaro, werden trotz wiederholter Leugnung von Kriegsverbrechen und verletzender Beleidigungen der Kriegsoffer regelmäßig wiedergewählt. Auch in anderen Bereichen sehen wir in Japan solche Widersprüche zwischen der öffentlichen Meinung, wie sie sich in Umfragen niederschlägt, und Wahlergebnissen. Trotz einer klaren Ablehnung der Kernenergie wurden z. B. selbst nach der Atomkatastrophe von Fukushima pro-Atomkraft-Politiker als Bürgermeister und Gouverneure in ihrem Amt

wiedergewählt. Gouverneur Ishihara wurde sogar wiedergewählt, nachdem er das japanische Volk kollektiv verspottet hatte, als er im März 2011 kurz nach dem Erdbeben und dem tsunami in Tohoku die Katastrophen als "Strafe des Himmels" (tenbatsu) bezeichnete, die als Chance gesehen werden müsste, um den in der Gesellschaft vorherrschenden Egoismus zu bekämpfen. Offenbar vermögen es die Medien nicht, ihrer Aufgabe der gesellschaftlichen Aufklärung gerecht zu werden und Widersprüche wie die eben dargestellten der Bevölkerung zu verdeutlichen und zu erklären.

In der Präambel und in Art. 1 der japanischen Verfassung wird ausdrücklich betont, dass die politische Souveränität im japanischen Staat beim Volke liegt (shuken no zon-suru nihon kokumin). Durch die Wahlen zum Parlament ist es dem Volk möglich, indirekt auch auf die offizielle Haltung Japans zur japanischen Kriegsvorgangeneit Einfluss zu nehmen. Somit hat das Volk die Möglichkeit, dem Image Japans schädigende kriegsbeschönigende Äußerungen aus der Welt der Politik zu verbannen. Werden einzelne Themen im Zusammenhang mit der Kriegsvorgangeneit auch heute in Deutschland noch eher totgeschwiegen, so sind kriegsbeschönigende Äußerungen in der Politik inzwischen doch tabu. Es liegt am japanischen Volk selbst, auch in Japan Einfluss auf die Geschichtspolitik der Regierung und die Äußerungen der Regierung bezüglich der Geschichtspolitik zu nehmen.